

PsittaScene, Band 25, Nr. 2, Mai 2013

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Nur einen Monat ist es her, da vernahmen wir zuerst ihre Rufe weit über dem Blätterdach des Regenwaldes, dann sahen wir rote, blaue und gelbe Farbblitze als ein Dutzend Hellrote Aras zu den Maya Ruinen bei Copán flogen. Es waren die frühmorgendlichen Geräusche ausgelassener Vögel, die übermütig waren – und es war noch etwas anderes – ein Zeichen der Hoffnung. Flogen diese Vögel doch wieder zurück zu ihrem angestammten Platz im Himmel über Mittelamerika. In vielerlei Hinsicht hätte dies scheitern können, und wir liessen uns niemals träumen, dass diese Aras in einer entwickelten und trotzdem verarmten Region, wie dem westlichen Honduras (siehe „Eine neue Generation“) überleben könnten. Aber da waren sie und gediehen, flogen kraftvoll im Tal umher, ernährten sich gut von dem, was das Freiland an Nahrung anbot, und einige Paare sassen bereits diese Saison auf Eiern!

Wir haben viel aus diesem Projekt gelernt und von den Dutzenden von anderen Auswilderungen beschlagnehmter und nachgezüchteter Vögel, nicht nur in Zentralamerika, sondern auch in der Karibik, Südamerika, Afrika, Indien und Indonesien. Wir haben gelernt, wie man vorgehen muss, und was wirklich zählt, um ein erfolgreiches Ergebnis zu erzielen. Wichtiger ist aber vielleicht noch, dass wir aufgrund dieser Auswilderungsprojekte ein zunehmend wirksames „Werkzeug“ entwickeln, das uns erlaubt neue Papageienpopulationen an Orten – zuverlässig - aufzubauen, wo sie lokal ausgestorben sind. Das wiederum hat uns erlaubt unsere Aufgabe, seltene Papageien vor dem Aussterben zu bewahren, in einem komplett neuen und ermutigenden Licht zu sehen und auch die Rolle, welche in Gefangenschaft lebende Vögel in der Zukunft der Erholung wildlebender Papageien spielen könnten, neu zu definieren.

In dieser Ausgabe feiern wir Auswilderungen, die der Wiederherstellung dienen, und diskutieren die komplexen Anliegen, die bei diesem Prozess beachtet werden müssen. Wir feiern auch einen riesigen Meilenstein für den WPT, indem wir die Auswilderung von 6 nachgezüchteten Blaukehlaras, die wir erfolgreich nach Bolivien zurückgebracht hatten, vorbereiten. Dieses Projekt wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung zahlreicher Einzelpersonen und Organisationen. Im Besonderen möchten wir Steve Martin und seinem Natural Encounters Conservation Fund unseren Dank aussprechen. Vor über einem Jahrzehnt begann Steve für exakt diesen Zweck Blaukehlaras nachzuzüchten und hat Zehntausende von Dollars zur Finanzierung dieses Programms gesammelt. Die ersten Vögel, die nach Bolivien zurückkehren sollten, stammten aus dem Paradise Park in Cornwall, UK, wo der WPT 1989 gegründet worden ist. Bald werden auch Mitglieder des Schwarms von Natural Encounters ein bisschen Geschichte schreiben. Bleiben Sie am Draht!

Jamie Gilardi

Auf den Umschlagseiten:

VORNE: Eine Weissstirnamazone (*Amazona Albifrons*) frisst auf einem Chinabeeren Baum in einem Quartier in Südkalifornien. Nahrungssuche ist ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Lebens eines Papageis. Wir können viel von ihren Speiseplänen aus dem Freiland lernen um Papageien in Gefangenschaft bessere Optionen anzubieten. © Bowles/Erickson – californiaparrots.us

RÜCKSEITE: Hellrote Aras (*Ara macao*) gediehen einstmals in ganz Mittelamerika bis sie durch den Fang für den Heimtierhandel fast zum Aussterben gebracht wurden. In Honduras sorgt ein Basis-Auswilderungsprogramm für die Wiederherstellung einer Population in der angestammten Heimat dieser Art, die sich im Umkreis von Maya-Ruinen befindet, und zementiert gleichzeitig ein Gemeinschaftsbewusstsein bei den Anwohnern . © Lloyd Davidson

Zitat:

Wir haben an mehr als einem Beispiel gelernt, dass ausgewilderte Papageien nicht bloss überleben – sie gedeihen.

AUSWILDERN ZUM WIEDERHERSTELLEN

Von JAMIE GILARDI

Vor exakt 12 Jahren schrieb ich einen Artikel für die PsittaScene mit dem Titel „Papageien züchten für den Artenschutz“. Darin berichtete ich, in wie weit in Menschenobhut lebende Papageien einen direkten Beitrag an den Schutz von Papageien im Freiland leisten könnten. Kurz zusammengefasst lautete die Schlussfolgerung im Mai 2001, dass es wohl möglich wäre, aber nur in Ausnahmefällen. Wenn ich den Artikel heute wiederlese, bin ich erleichtert, dass solch ein Unterfangen nicht komplett ausserhalb des Möglichen liegt, aber auch beeindruckt von zwei grundlegenden Dingen, die wir in den folgenden Jahren gelernt hatten – in einem Fall etwas ernüchternd und im anderen Fall sehr ermutigend.

Zuerst die traurige Nachricht: Immer wieder stellen Forscher fest, dass es bestimmten Papageienarten im Freiland nicht annähernd so gut ergeht, wie einstmals angenommen. In manchen Fällen war einfach keine Information vorhanden; in anderen Fällen waren die Zählungen nicht allzu genau. In weiteren Fällen handelte es sich bei einer angenommenen Art tatsächlich um zwei Arten, von denen eine ziemlich selten war. Die Zahlen bekannter Individuen sehr vertrauter Vogelarten, wie Sonensittich (*Aratinga solstitialis*), Timneh Graupapagei (*Psittacus erithacus timneh*), Arasittich (*Rhynchopsitta pachyrhyncha*), Gelbwangenkakadu (*Cacatua sulphurea*), Gelbnackenamazone (*Amazona auropalliata*) und sogar Müller-Amazone (*Amazona farinosa*), erwiesen sich im Freiland als überraschend und verstörend niedrig. Was die Sache noch schlimmer macht, ist, dass sich die verbliebenen Vögel oft verstreut über sehr weitläufige Gebiete in mehreren fragmentierten Lebensräumen aufhalten.

Der Verlauf des Lebens sorgt mitunter für andere Herausforderungen. Viele Papageien brauchen lange bevor sie mit dem Brüten beginnen, nicht alle adulten Vögel brüten jedes Jahr, und dazu sind sie auch notorisch heikel bei der

Partnerwahl. Betrachtet man alles zusammen, ergibt sich daraus, dass mehrere hundert Vögel im Freiland nach einer gesunden Population aussehen mögen, in der Realität aber einer kleinen Anzahl von aktiven Brutpaaren entsprechen. Der Nachwuchs vermag für die überlebenswichtige Fortpflanzung und mögliche Erholung der Population eventuell geeignete Partner zu finden (und zu akzeptieren), oder auch nicht.

Was sind dann die guten Nachrichten? Im vergangenen Jahrzehnt haben wir beim WPT gelernt, dass sich die Errichtung neuer Populationen dort, wo die Papageien zum Aussterben gebracht wurden, nicht nur als machbar erweist, sondern auch als viel einfacher als wir jemals angenommen hatten. Natürlich hängt dies von einer angemessenen Planung in Kombination mit einer sorgfältigen Selektion und Vorbereitung der Vögel ab. Wie haben wir dies gelernt? Ehrlich gesagt - als Folge des Handels. Eine der grossen Ironien des Handels mit wildlebenden Papageien ist, dass diese tragische Tradition uns geholfen hat zu lernen, wie Auswilderungen am besten für die Wiederherstellung von Populationen genutzt werden können. Tausende von Papageien dutzender Arten wurden im Zusammenhang mit dem Handel beschlagnahmt. Diese Vögel haben uns die Augen geöffnet, wie ausserordentlich erfolgreich Auswilderungen sein können. In mehr als einem Beispiel lernten wir, dass ausgewilderte Vögel nicht bloss überleben sondern gedeihen, sich schnell an lokale Nahrungsquellen im Freiland anpassen und sich daraufhin erfolgreich fortpflanzen um neue und wachsende Populationen zu begründen.

Im Nachhinein ist es einfach Beispiele zu erkennen, die stets in diese Richtung gewiesen haben. Am offenkundigsten sind die Fälle, in denen Vögel versehentlich weit ausserhalb ihres historischen Verbreitungsgebiets eingeführt worden sind... Vögel, die nun als „verwilderte“ Papageien bezeichnet werden. Obwohl viele von diesen bekannte Arten sind, wie Mönchssittiche (*Myiopsitta monachus*) und Halsbandsittiche (*Psittacula krameri*), sind andere in ihren einheimischen Lebensräumen gefährdete Arten, wie Blaukappenamazonen (*Amazona finschi*), Gelbhaubenkakadus und sogar Graupapageien. Die Tatsache, dass sie trotz ihrer versehentlichen Einführung in absolut ungeeignete Lebensräume überleben und brüten, verrät uns viel über die Aussichten sorgfältig geplanter Auswilderungen ausgewählter, robuster Vögel in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet.

Erfreulicherweise haben die letzten 12 Jahre wichtige Lektionen gebracht. Wir sind sehr froh, nun beschlagnahmte und nachgezogene Vögel innerhalb von Schutzbemühungen viel weiter einbeziehen zu können als erwartet. Allein in dieser Ausgabe erfahren Sie darüber im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Population Hellroter Aras in Honduras, der Wiederansiedlung und geplanten Freisetzung von Graupapageien in Uganda, und - für uns am spannendsten - der ersten Umsiedlung nachgezüchteter Blaukehlaras nach Bolivien, deren ursprünglicher Heimat, um die Erholung dieser kritisch gefährdeten Art zu unterstützen.

Schlussendlich war es die Freisetzung beschlagnahmter Vögel, die uns bei der Optimierung der Schlüssel-Komponenten dieser neuen Massnahme half und uns zwang, uns die folgende Frage zu stellen: Wenn wir erfolgreich bekannte Vögel aus dem Handel auswildern können, warum dann nicht auch ernsthaft bedrohte Vögel? Die klare Antwort lautet, dass wir es können, sollten und tun!

Bildunterschriften:

S.4: Eine in Brasilien freigesetzte Blaustirnamazone trägt einen Sender, damit man ihr auf der Spur bleiben kann.

Oben: Aufzucht und Auswilderung könnten sich als entscheidend für die Erholung der Blaukehlara-Bestände in Bolivien erweisen.

EINE WILDE IDEE

Von STEVE MILPACHER

Als die Blaukehlaras (*Ara glaucogularis*) Anfang der 1990er Jahre vor dem Fang geschützt wurden, waren nur noch wenige Hundert Vögel übrig geblieben. Ihr Aufenthaltsort in der Wildnis war Forschern in den 70er und frühen 80er Jahren, als wahrscheinlich über Tausend Vögel für den Heimtierhandel gefangen worden waren, relativ unbekannt. Bis heute bleibt die Population hochgefährdet mit 115-125 Individuen, die bekanntermassen noch im Freiland leben, und diese faszinierende bolivianische Spezies zu einer der am meisten bedrohten Vogelarten der Welt macht.

In den späten 90er Jahren begannen mehrere Organisationen damit den Freiland-Status der Art einzuschätzen, um die Faktoren zu bestimmen, die der Erholung der Population im Wege stehen, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, den Lebensraum der Aras unter Schutz zu stellen und in Aktion zu treten um die Art zu retten. Die Blaukehlara-Feldarbeit des WPT begann 2002 und bleibt bis heute eines unserer Kernprojekte. Anfangs konzentrierten wir uns auf die Bestimmung des Standorts jedes bekannten Individuums, auf das Verständnis der Ökologie und der Lebensraumnutzung der Art, auf die Nistgewohnheiten und darauf, die Faktoren zu bestimmen, die einer Erholung der Art im Freiland Grenzen setzen.

Wir haben im vergangenen Jahrzehnt eine Anzahl von direkten Schutz-Aktionen umgesetzt, von denen sich viele darauf konzentrieren wildlebenden Paaren bei der Jungenaufzucht am Nest beizustehen. Dort sorgen Prädatoren, schlechte Nest-Qualität und extreme Wetterbedingungen für beschränkten Erfolg bei der Fortpflanzung. In guten Jahren versuchen nur 10-12 Paare zu brüten und bringen insgesamt 5-9 Junge zu ausfliegen. Das klappt auch nur, wenn die Nester geschützt, und die Jungen direkt von den Mitarbeitern im Feld unterstützt werden. Entfiel das Management, scheiterten fast alle Nester aufgrund von Prädatoren und Umweltfaktoren. Während längerdauernder Dürren kann die Verfügbarkeit von Nahrung zusammenbrechen, was vor allem die Frucht der Motacú Palme betrifft, einer Schlüsselnahrungsquelle für die Aras. In solchen „schlechten“ Jahren (3 der letzten 9) scheiterten sämtliche Brutversuche, und keine neuen Vögel stockten die bestehende Population auf.

Geeigneter Lebensraum ist reichlich vorhanden in weiten Teilen des historischen Verbreitungsgebiets der Blaukehlaras, einem Gebiet von schätzungsweise mindestens 35'000 km². Leider scheint es, dass die Populationsdichte der Art zu niedrig ist um eine gesunde Aufstockung und Erholung zu erlauben. Jahrelang haben wir diesen Sachverhalt vorausgeahnt und hatten sorgfältige Notpläne erstellt. Anfang 2012 genehmigte die bolivianische Regierung unseren Antrag um eine Wiederherstellung der Population anzuregen durch ein Nachzucht- und

Auswilderungsprogramm in Bolivien, worin Blaukehlaras, die vorläufig in Übersee gehalten werden, zum Einsatz kommen sollen. Mit bahnbrechendem Einsatz sind wir daran in den USA und im Vereinigten Königreich gehaltene Vögel wieder am Ursprungsort anzusiedeln.

Die ersten dieser Vögel trafen im März 2013 in Bolivien ein. Hier folgt ihre Geschichte...

EIN TRAUM WIRD WAHR

Von DAVID WOOLCOCK

Am 23. September 1992 sah ich zum ersten Mal in meinem Leben einen Blaukehlara. Wir erhielten 6 junge nachgezüchtete Vögel, die damals unter der Bezeichnung „Caninde Macaws“ (Ara caninde) im Paradise Park in Cornwall bekannt waren.

Wesen und Charme dieser wundervollen Vögel machten sie umgehend und gleichermassen bei Belegschaft und Besuchern beliebt. Als sie heranwuchsen setzten wir sie paarweise und versuchten sie zum brüten zu bringen. Jedoch dauerte es bis Februar 2004, fast 12 Jahre nach ihrer Ankunft im Park, bis wir unser erstes Ei hatten. Nach einigen Anpassungen in unserem Programm produzierten die Vögel schliesslich wunderschöne Junge und zogen alle selbst auf.

In jenen ersten Jahren kam das schreckliche Schicksal der wildlebenden Blaukehlara-Population schrittweise ans Licht. Der innerhalb des Paradise-Park gegründete und dort ansässige WPT baute ungefähr zur gleichen Zeit, als unsere Jungen schlüpfen, in Bolivien ein Schutzprogramm im Feld auf. Unser Traum war, dass einstmals Blaukehlaras nach Bolivien zurückgebracht werden könnten um dort im Freiland zu leben. Damals war solch eine Idee nicht unumstritten. Viele glaubten, dass sie nicht umsetzbar sei. Wir fuhren dennoch fort die Vögel aktiv zu managen um jegliche Risiken zu minimieren, die unsere Ambitionen hätten gefährden können. In ihren Brut-Gehegen hatten sie keinen direkten Kontakt mit irgendwelchen anderen Arten. Alle Jungen waren in grossen Gehegen untergebracht und gaben sich nur mit ihren Eltern oder anderen jungen Blaukehlaras ab.

Zurück zum 29. August 2012, einem wirklich wichtigen Tag – der Tag, an dem wir die Bestätigung erhielten, dass Bolivien den Plan des WPT, Vögel im Ursprungsland wieder anzusiedeln, akzeptiert hatte. Wichtige Genehmigungen würden für sieben Vögel aus dem UK ausgestellt werden. Jetzt begann unsere Arbeit erst richtig...

Zuerst mussten wir für die Start-Truppe sieben Vögel auswählen, die nach Bolivien zurückgebracht werden würden. Wir wählten 6 Vögel, die seit November 2011 als Gruppe untergebracht waren. Der 7. Vogel war ein Junges von 2012, das nachwievor bei seinen Eltern und zwei Geschwistern im Gehege war, worin es erbrütet wurde.

Danach mussten wir beim UK-Büro der CITES für sieben Vögel um Ausfuhr-Papiere ansuchen. Wir mussten nicht nur sämtliche Details der Vögel (wie: Alter,

Geschlecht, Mikrochip-Nummern usw.) angeben sondern auch Details über ihre Eltern. Das UK-CITES-Büro bearbeitete unser Gesuch sehr schnell, und bald hatten wir unsere Ausfuhr-Genehmigungen in der Hand.

Nun benötigten wir die Gesundheitsbestätigung, die vom bolivianischen Ministerium gefordert wurde. Jedoch gab es für Vögel keine offiziell anerkannte und gegenseitig miteinander vereinbarte Gesundheitsdokumentation zwischen den Regierungen des UK und Boliviens. Es stellte sich heraus, dass noch niemand aus dem UK Vögel zurück nach Bolivien geschickt hatte. Wir mussten für diesen Anlass ein Dokument erstellen, das von dem bolivianischen Ministerium gutgeheissen und anerkannt wurde. Nach vielen Emails über eine Zeitspanne von mehreren Wochen war auch das erledigt. Während alle diese Schreivarbeiten erledigt wurden, begannen die Vögel ihre obligatorische 60 Tage dauernde Quarantäne und damit verbundene Quantum an Tests zu absolvieren.

Nun mussten wir die Flüge arrangieren. Ohne Umwege? Unmöglich! Wie bei so vielen anderen Dingen, merkten wir, dass wir auch hier Neuland betraten. Wie Der Fracht-Sachverständige von Heathrow Airport formulierte es folgenderweise: „Bolivien ist nicht das einfachste Land, um lebende Tiere dorthin zu bringen, aber wir lassen uns nicht unterkriegen!“ Nach unserem Wunsch-Flugplan wäre der Flug von Heathrow nach Miami, und von dort nach Santa Cruz in Bolivien gegangen. Das bewusste Flugzeug war jedoch aus technischen und logistischen Gründen keine Option, was wenig aussagekräftig für uns war. Erfreulicherweise waren die Transport-Sachverständigen ein Geschenk des Himmels. Sie erkundeten jede Option und brachten es irgendwann fertig zwei Fluggesellschaft auf „Inter Line“ zu bringen (ich hatte auch davon noch nie gehört! Grundsätzlich bedeutet es, dass man zusammenarbeitet.) Irgendwann wurde die Route bestätigt – von Heathrow nach Madrid und von dort weiter nach Santa Cruz. Diese Route barg einen weiteren potentiellen Haken, da die Vögel die EU nun nicht in London sondern in Madrid verlassen würden. Wir mussten nun zusätzliche Gesundheitsformulare (ein sogenanntes „TRACES-Zertifikat“) für den europäischen Abschnitt der Reise anfordern.

Nachdem nun alle Ergebnisse der bei den Vögeln vorgenommenen Tests einwandfrei zurückgekommen waren, die CITES-Genehmigungen bereit lagen, die Gesundheitsbescheinigungen in Bearbeitung und die Transportkäfige vorbereitet waren, entwickelte sich alles nach Plan für den Abflugtermin, der auf den 23. Januar 2013 anberaumt war.

In Bolivien herrschte zur geplanten Ankunftszeit Regenzeit! Einige der Zugangsstrassen zum Auswilderungsstandort waren unpassierbar. Wir mussten den Transport-Termin um einen Monat auf den 20. Februar 2013 verschieben, die Flüge neu buchen, den Besuch des Tierarztes neu vereinbaren und nochmals um das zeitlich begrenzt gültige TRACES-Zertifikat ansuchen.

Wie weiter? Um diese Zeit erfuhren wir auch, dass der Flieger von Heathrow nach Madrid nur über 6 Anbinde-Vorrichtungen für die Transportkäfige verfügte und nicht sieben. Entweder würden wir 2 Vögel in einem Käfig unterbringen oder nur 6 Vögel in eigenen Käfigen senden. Aufgrund der langen Dauer der Reise war die einzig vernünftige Lösung 6 Vögel in einzelnen Käfigen zu senden. Wir würden das Junge von 2012 bei seinen Eltern und Geschwistern zurückbehalten, aber die Quarantäne und Tests der Vögel fortsetzen, falls es bei einem der sechs zu irgendwelchen Schwierigkeiten kommen sollte.

Von Anfang an war von uns geplant, dass jemand die Vögel auf ihrer gesamten Reise begleiten sollte. Mit einem Zwischenhalt in Spanien hielten wir es für das Beste eine spanisch sprechende Person als Betreuer für sie einzusetzen. José Antonio Diaz Luque, Mitglied des bolivianischen Feldteams, war die richtige Person für diesen Job. Wir arrangierten für José die Reise nach Paradise-Park, damit er ein paar Tage mit den Vögeln und der Belegschaft arbeiten konnte, und dann mit den Vögeln von Cornwall nach London, und von dort nach Madrid, Santa Cruz und zum Auswilderungszentrum reisen sollte.

Endlich. Alles bereit! Tja, nicht ganz. Fünf Tage vor der Abreise erhielt ich ein Email vom Transport-Sachverständigen. Ein bevorstehender Streik des Transportpersonals in Madrid war für den 18. – 22. Februar geplant – grossartig! Wir konnten nicht riskieren die Vögel am 20. Februar los zu schicken, da alles darauf hindeutete, dass sie, kaum in Madrid angekommen, dort hängenbleiben würden, bis der Streik vorbei war. Die einzige Option war eine Verschiebung um eine Woche – 27. Februar. Natürlich bedeutete dies... Sie erraten es... Flüge umbuchen, Tierarztbesuch umlegen und – noch einmal! – das TRACES-Zertifikat beantragen!

Nachdem nun alles zum dritten Mal unter Dach und Fach war, waren wir nun endgültig bereit abzureisen. Am 26. Februar sah sich unser amtlicher Tierarzt die Vögel ein letztes Mal bei den Gesundheitschecks unmittelbar vor dem Abflug-Termin an um bestätigen zu können, dass alle Gesundheitsauflagen erfüllt, und die Vögel fit und gesund für die Reise zum Flughafen Heathrow waren.

Wir kamen gegen Abend bei den Transport-Sachverständigen in Heathrow an und übergaben ihnen die Vögel für die Nacht bis diese für den Flug nach Madrid um 04:00 Uhr früh am folgenden Morgen an Bord gebracht würden. Für mich blieb nichts mehr zu tun als alle erforderlichen Papiere abzuliefern. Zum feiern war es aber noch zu früh, da José immer noch mehrere lange Tage vor sich hatte. Er benötigte eine gute Nachtruhe bevor er mit den Vögel für den Flug nach Madrid an Bord gehen würde.

Bildunterschrift: Die sechs ausgewählten Vögel zusammen vor der Abreise in Paradise-Park, Cornwall, UK. Die Vögel waren für die lange Reise nach Bolivien, via Madrid, vorbereitet worden. Sie kamen heil an und wurden von Projektleiter Igor Berkunsky in Empfang genommen.

Von Jamie Gilardi

Geschickt: Freitag, 1. März, 2013, 19:05 Uhr

An: WPT-Belegschaft und – Supporter

Betreff: „Bluebeards Ahoy!“

Ich wollte ein heiteres Foto schicken und Euch wissen lassen, dass die Blaukehl-Aras gestern nach einer langen Reise (Schnee in Madrid) von Cornwall (ca. 50 Stunden) heil in Bolivien gelandet sind.

Links ist Igor, José in der Mitte, und André rechts. Sie holten die Vögel um ca. 3 Uhr in der Früh am Flughafen ab, fuhren anschliessend 7,5 Stunden zum Schutz-

Zentrum und verfrachteten die Vögel in die Gehege für eine dreiwöchige Quarantäne. Wenn sie etwas erschöpft aber glücklich aussehen, dann entspricht das den Tatsachen.

Es ist schwer sich vorzustellen, dass der Transport von 6 Vögeln derart viel Anstrengung und Geduld erfordern und für endlose Kopfschmerzen sorgen kann, aber wir hoffen, dass diese erste Gruppe die schwierigste gewesen sein möge. Ich denke, dass alle von uns beim WPT stolz darauf sein sollten, dass wir es soweit geschafft haben. Den Vögeln geht es prächtig, und sie sind schon dabei die neuen Futterpflanzen vor Ort kennenzulernen und Gefallen daran zu finden!

Beste Wünsche, Jamie

PS:Es wäre sicher nett zu wissen, was diese Vögel zueinander sagen, wahrscheinlich so etwas in der Art von: „Wir sind, weiss der Geier, definitiv nicht mehr in Cornwall!“

„NÜSSE UND BOLZEN“

Von JOSÉ ANTONIO DÍAZ LUQUE

Es war ein erstaunlicher Tag als die sechs Ankömmlinge endlich Motacú Palmnüsse fressen. Einer der wichtigsten Bestandteile ihrer Anpassung an das Leben in Bolivien ist das Kennenlernen wilder Nahrungspflanzen und bereitwillig zu fressen, was sie bieten. Motacú ist die Schlüssel-Nahrungsquelle für wilde Blaukehlaras, und wild würden auch diese Vögel bald werden!

Futter und noch mehr Futter: Nachdem die Vögel angekommen waren, wurde viel von unserer Zeit und Aufmerksamkeit während der ersten zwei Wochen dafür beansprucht, wilde Nahrungsbestandteile zu sammeln, dieselben in unterschiedlichen Variationen bereitzustellen und auch genau im Auge zu behalten, wovon welcher Vogel probiert hat. Wir haben sie langsam von der Kost von Papageien-Pellets und Früchten, die ihre Hauptnahrungsmittel waren, auf die wundervolle Vielfalt an verfügbaren wilden Nahrungsmitteln in der Umgebung des Zentrums, wo sie ausgewildert werden sollen, umgestellt. Wir haben Futter in Näpfen angeboten, auf Ästen, am Morgen und Nachmittag, als Ganzes oder geschält, zerschnitten, gemischt oder püriert. Tatsächlich haben wir versucht diese neuen Nahrungs-Bestandteile in jeder nur möglichen Form und Beschaffenheit, die man sich vorstellen kann, anzubieten, und ich bin froh, sagen zu können, dass es funktioniert. Mit jedem Tag konnten wir das bisher angebotene und gewohnte Futter reduzieren und das neuartige aufstocken. Wir haben auch die Darreichungsform der Nahrungsbestandteile daran angepasst, wie sie die Vögel in der Natur vorfinden würden.

Die Motacú-Palmnüsse erwiesen sich als interessante Herausforderung. Zuerst boten wir ihnen ungeschälte Nüsse an, und keiner der Vögel probierte sie. Sie bewegten sie umher, liessen sie auf den Boden fallen und manipulierten sie gelegentlich, ohne sie zu fressen (klingt das vertraut?). Dann begannen wir geschälte Motacú-Palmnüsse mit kleinen Stücken Brasil-Nüssen und einer Paste, die wir aus Motacú und Walnüssen bereitet hatten, zu reichen. Das funktionierte! Von da an begannen sie Motacú-Scheiben zu fressen, und nach 17 Tagen

schliesslich – fressen sie ordnungsgemäss die ganzen Nüsse, genau wie wilde Blaukehlaras. Das war ein ganz besonderer Moment.

Soziales Leben: Auch in anderer Hinsicht passen sich die Vögel an. Sie sind unglaublich aktiv am Morgen und späten Nachmittag. Es ist unglaublich, wie sie mit den wilden Aras kommunizieren. Jeden Tag sehen wir Gelbbrustaras (Ara ararauna), Rotbugaras (Ara severus), Goldnackenaras (Primolius Auricollis) und mehrere Arten von Sittichen über das Zentrum fliegen. Die Blaukehlaras beginnen richtig laut zu rufen und antworten auf die Rufe der wilden Papageien. Kurz vor dem Eindunkeln, wenn die wilden Papageien ihre Schlafplätze aufsuchen, beginnen die Blaukehlaras wie verrückt im Gehege umherzufliegen und schreien ohne Ende. Es ist unglaublich, und ich bin froh, die Gelegenheit zu haben, das zu sehen. Es erinnert mich daran, als wir die zwei Blaukehlara-Jungen freigesetzt hatten (siehe PsittaScene, Nr. 2, Mai 2011), und sie beschlossen, vom ersten Tag an mit den wilden Aras zu ruhen.

Schutz und Sicherheit Diese Vögel sind extrem wichtige Weltreisende und gut geschützt. Wir haben einen elektrischen Zaun rund um das Anwesen und zwei Kamera-Fallen beim Fluggehege.

Wir haben keine potentiellen Prädatoren in der Umgebung oder auf den Bildern der Kameras gesehen. Die einzigen Arten, die mit der Kamera registriert wurden, und im Gebiet umherliefen und nach Nahrung suchten, waren Ibis und Finkenammer. Wir haben auch eine niedrige Plastikwand rund um das Fluggehege gebaut, um es vor Schlangen zu schützen. Zusätzlich haben wir eine raffinierte Schlangenfalle, die durch die Plastikwände selbst gebildet wird. Wir haben Metall um die Bäume in der unmittelbaren Umgebung des Geheges angebracht, womit es Ratten, sonstigen Säugetieren oder Schlangen verunmöglicht wird, den Stamm hinaufzuklettern und in das Gehege zu gelangen. Wir haben auch ein 24 Stunden-Überwachungskamera-System vor Ort.

Inspektoren der Regierungsbehörde namens SENASAG kamen drei Mal in das Zentrum. Ihr erster Besuch erfolgte am Tag der Ankunft der Vögel. Der zweite erfolgte als die Vögel sich in der 2. Woche ihrer 3-wöchigen Quarantäne befanden. Die Inspektoren waren sehr zufrieden mit aller unserer Arbeit und wirklich beeindruckt, wie wir die Vögel selbst, ihre Nahrung und die Sicherheit der Vögel managen. Was wir hier tun, ist für sie etwas wirklich Unglaubliches. Ihr Eindruck von unserer Arbeit und dem Projekt ist sehr positiv. Sie kamen ein letztes Mal vorbei als die Vögel ihre Quarantäne verliessen. Es war sehr befriedigend ihnen zu erlauben ein Projekt dieser Art zu sehen, das so positiv für die Tierwelt ihres Landes ist.

Bleiben Sie auf Draht für weitere Nachrichten, wenn die Vögel bereit für die Freiheit sind.

Beste Wünsche vom Land der Blaukehlaras. Ewiges Leben für wildlebende Papageien.

Bildunterschrift: Sechs in Bolivien wiederangesiedelte seltene Blaukehlaras (oben) lernen eine Auswahl einheimischer Nahrungsmittel zu fressen: Ganze Motac Palmnüsse (A), Feigen (B), Tota'i (C), geschälte Motacú (D) und Motacú Streifen (E).

FAQs (Häufig gestellte Fragen)

Überlegungen zur Wiederansiedlung

Am 28. Februar 2013 wurde Geschichte geschrieben als eine Gruppe von sechs seltenen Blaukehlaras von England nach Bolivien reiste im Rahmen eines internationalen Projekts um wilde Populationen dieser Art im Ursprungsland zu aufzustocken und wiederherzustellen. Die Vögel sind speziell für diesen Zweck beim Paradise-Park in Hayle, Cornwall, UK, nachgezüchtet worden um ein 10-Jahre laufendes Projekt, das vom WPT geleitet wird, zu unterstützen.

Jahrelange Planung und sorgfältige Abwägung zahlloser Fragen und Probleme haben uns für diese nächste Phase des Blaukehlara-Schutzes vorbereitet. Hier erläutern wir einige der Kriterien, die bei diesem Prozess benutzt wurden.

IUCN (Internationale Tierschutz-Union) Kriterien: Zur Entwicklung des Auswilderungsprojekts haben wir Kriterien genutzt, die von der ‚IUCN Reintroduction Specialist Group‘ aufgestellt worden sind. Diese Organisation ist Teil der ‚Species Survival Commission‘ und eine interdisziplinäre Gruppe, deren Hauptzweck die Förderung der Wiederansiedlung lebensfähiger Populationen von Tieren und Pflanzen in ihren natürlichen Ökosystemen ist. Die Gruppe befasst sich mit Wiederansiedlungsbemühungen nicht nur bei Vögeln sondern bei einer Reihe von Taxa, einschliesslich Reptilien, Amphibien, Säugetieren usw.

Definition Auswilderung: Besonders zu beachten sind Definition und Klassifizierung der Wiederansiedlungsprogramme der Gruppe. Während der Begriff „Auswilderung/Freisetzung“ für verschiedene Techniken verwendet wird, ist es wichtig unseren Zugang in diesem Zusammenhang klarzustellen. Was wir mit den Blaukehlaras beabsichtigen, ist eine Wiederansiedlung (Reintroduction), die definiert ist als: „...die internationale Bewegung und Freisetzung eines Organismus innerhalb seines einheimischen Verbreitungsgebiets, von dem er verschwunden ist.“ Der letzte Teil ist besonders wichtig für das Evaluations-Risiko. „Reinforcement“ (Vögel einer bestehenden Population hinzufügen) wird oft verwechselt mit dem Begriff „Reintroduction“ (Vögel zufügen, wo sie nicht mehr existieren).

Krankheitsrisiko: Der WPT hat sich seit mehr als 20 Jahren für Schutz-, Rettungs- und Auswilderungsprogramme für mehr als 50 Papageienarten in über 30 Ländern engagiert. Die Bedrohung durch Krankheiten wird sehr ernst genommen und alle möglichen Massnahmen werden ergriffen um potentielle Krankheitsrisiken zu minimieren oder eliminieren.

Einzelne Vögel für diese Umsiedlung wurden aus einem geschlossenen Schwarm, mit dem wir eine lange Zeit gearbeitet hatten, selektioniert. Die Geschichte der Vögel und ihr Gesundheitszustand waren gut bekannt und genau dokumentiert. Die Vögel wurden isoliert von anderen Vögeln gehalten und einem intensiven Screening für verschiedene häufig vorkommende ansteckende Krankheiten unterzogen. Sie wurden vor dem Transport einer Quarantäne und veterinärmedizinischen Untersuchung unterzogen. Nach der Ankunft in Bolivien wurden sie sofort wieder unter Quarantäne gesetzt und isoliert von anderen Nachzuchtvögeln gehalten und erst dann mit der Zeit in Gebiete ausgewildert, wo Blaukehlaras nicht mehr existieren.

Aufgrund der Grösse des Verbreitungsgebiets (35'000 km²) der Blaukehlaras, des unglaublich geringen Bestandes der wilden Population (115-130 Vögel), und unserer Vertrautheit mit den Wanderungen der wilden Vögel nach mehr als 10 jähriger Beobachtung im Feld, können wir davon ausgehen, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit in der absehbaren Zukunft alle Auswilderungen Wiederansiedlungen entsprechen werden, und nach der Auswilderung baldige Kontakte mit irgendwelchen wilden Blaukehlaras unwahrscheinlich sein werden.

Überlebenschancen: Einige wohlmeinende Publikationen habe Fragen aufgeworfen in Bezug auf die Überlebensfähigkeit nachgezüchteter Papageien, die der Wildnis „zurückgegeben“ werden. In den vergangenen 10 Jahren wurden viele Erfahrungen im Zusammenhang mit Papageienauswilderungen gesammelt, die deutlich zeigen, dass erfolgreiche Auswilderungen nachgezüchteter Papageien machbar sind, und dass die Überlebensfähigkeit der Vögel sehr hoch sein kann bei sorgfältiger Akklimatisierung und Unterstützung einzelner Vögel.

Was uns betrifft, so engagierte sich der WPT Anfang der 90er Jahre zum ersten Mal bei einem Einsatz für Wiederansiedlungen im Zusammenhang mit unserer Unterstützung des Echosittich-Schutzprogramms auf der Insel Mauritius, wo die wildlebende Population auf 12(!) Vögel reduziert war. Der Echosittich hat sich erfreulicherweise erholt, und die Population beträgt 580 Individuen. In jüngerer Vergangenheit waren wir durch unser ‚FlyFree Programm‘ direkt in Auswilderungen buchstäblich Tausender von Papageien in 13 verschiedenen Ländern (zumeist nicht entwickelte Staaten) involviert, wenn auch mit ursprünglich wild-gefangenen Vögeln, die unterschiedlich lange, in einzelnen Fällen 5 oder mehr Jahre in Gefangenschaft gehalten worden waren. Gleichzeitig hat der WPT auch die Auswilderungsarbeit anderer Organisationen unterstützt und beraten, wie z.B. das ARA-Projekt, bei dem erfolgreich mehr als 150 (mittels Hand- und Elternaufzucht) nachgezüchtete Hellrote Aras und Grosse Soldatenaras ausgewildert und in Gebieten wiederangesiedelt worden sind, wo sie regional ausgestorben waren (ein identisches Szenario, wie bei den Blaukehlaras). Beim ARA Projekt ereigneten sich die Auswilderungen während der vergangenen 8 Jahre, und die Überlebensrate der ausgewilderten Vögel reicht von 78-92 %. In den nachfolgenden Jahren hatten viele der ausgewilderten Vögel im Freiland zu brüten begonnen.

Zusätzlich unterstützt der WPT Bemühungen und bietet Anleitung zur Auswilderung weiterer nachgezüchteter Hellroter Aras in Honduras, Grosser Soldatenaras in Ekuador, sowie weitere Zucht- und Auswilderungsprogramme für andere Papageienarten in Brasilien. Angesichts der vom WPT unternommenen Massnahmen und der erstellten Protokolle ist bislang kein Krankheitsrisiko für wildlebende Populationen durch Nachzuchtvoegel aufgetreten. Ausserhalb des Bereichs vom WPT haben sich auch andere engagiert und hatten unterschiedlichen Erfolg bei der Wiederansiedlung anderer Ara-Arten (Hellrote Aras in Honduras, Gelbbrustaras in Brasilien, Trinidad und Tobago), einer Anzahl von Amazonen in verschiedenen Orten, sowie weiterer Papageien- und Sitticharten.

Technik: In fast allen Fällen, wo eine sorgfältige Vorgangsweise und „Soft-Release“ (sanfte Auswilderung) Techniken angewendet werden (schrittweise Akklimatisierung an einheimische Nahrungsquellen, Umwelt und Zufütterung nach der Freisetzung), ist die Überlebensfähigkeit der Vögel ganz gut bis ausgezeichnet. In seltenen Fällen, bei denen die Überlebensrate ausgewilderter

Papageien niedrig war, schien der Einsatz einer harten Auswilderungstechnik (abrupte Freisetzung, der geringe bis überhaupt keine Unterstützung nach der Auswilderung folgt) eine Rolle zu spielen.

Die hier umgesetzten Vorgangsweisen für Wiederansiedlungen wurden erfolgreich in einer Anzahl von Programmen für verschiedene Papageien- und Ara-Arten angewendet. Das Projekt verfügt auch über die Unterstützung aller involvierten zuständigen Behörden, welche diese Methoden überprüft und gutgeheissen haben.

DER LANGE WEG NACH HAUSE

Von CRISTIANA SENNI

Die Insel Ngamba ist der Traum für einen Schimpansen. Verwaiste Schimpansen von Uganda haben auf diesem Inselparadies im Viktoria See seit 1998 Zuflucht gefunden. Nun finden dort auch Graupapageien Zuflucht.

Deren Geschichte begann vor drei Jahren. Im April 2010 informierte die NGO ‚Animals Lebanon‘, dass 108 von Libanon verfrachtete Graupapageien vom Zoll am Flughafen von Sofia in Bulgarien beschlagnahmt worden waren. Die CITES – Bescheinigungen für diese Ladung waren ungültig, ganz zu schweigen davon, dass seit 2005 keine wild-gefangenen Vögel mehr nach Europa eingeführt werden dürfen (siehe PsittaScene Nr. 4, 2005).

Als der WPT von dieser Beschlagnahmung erfuhr kontaktierte er umgehend die Behörden in Bulgarien um eine Rücksendung der Vögel in eines ihrer Heimatländer in Afrika zur Rehabilitation und Freisetzung in die Wege zu leiten. Die Papageien wurden im Zoo von Sofia untergebracht solange das Gericht darüber befinden musste, ob die Regierung die Rechtmässigkeit der Beschlagnahmung bestätigen konnte. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir nicht, wo die Papageien wieder hätten ausgewildert werden können. Es war nicht klar, wo sie gefangen worden waren. Wir wussten nur, dass sie ein sicheres Auswilderungsgebiet innerhalb ihres Verbreitungsgebiets benötigten, wo der Fang nicht erlaubt war.

Im Herbst 2011 war der Gerichtsfall entschieden, und die Behörden gaben die Papageien für die Rückführung frei. Wir konnten uns endlich an die Arbeit machen um ihre Rückkehr nach Afrika zu organisieren. Leider waren während dieser langen Wartezeit viele der Graupapageien gestorben aufgrund des sehr schlechten Zustands, in dem sie sich bei der Beschlagnahmung befunden hatten.

Wir kontaktierten in mehreren Ländern Organisationen, die auf Tiere spezialisiert sind, darunter auch das Uganda Wildlife Education Centre (UWEC), unseren FlyFree-Partner in Uganda. Wir hatten bei der Auswilderung von über 200 Graupapageien zusammengearbeitet (siehe PsittaScene Nr. 4, 2011). Wir nahmen auch mit der Uganda Wildlife Authority (UWA) Kontakt auf, die grosszügigerweise damit einverstanden war diese Vögel in Uganda wiederanzusiedeln. Es gab immer noch viel Arbeit zu erledigen. Ein geeigneter und sicherer Auswilderungsort musste identifiziert, Import- und Export-Genehmigungen mussten ausgestellt werden, die Papageien benötigten einen gründlichen

Gesundheits-Check, Transportbehältnisse mussten gebaut, und die Reise organisiert werden.

Im Oktober 2011 flog Dr. Gino Conzo von Italien nach Sofia um die Papageien zu untersuchen, Proben zu entnehmen und Fussringe anzubringen. Dr. Conzo verfügt über weitläufige Erfahrung mit wilden Graupapageien nachdem er seitens des WPT mit grossen Mengen beschlagnahmter Graupapageien in Kamerun und der Demokratischen Republik Kongo zu tun hatte. Er fand die Vögel bei guter Gesundheit vor, was nachfolgend auch die Test-Ergebnisse bestätigten.

Inzwischen erkundete die UWEC die Möglichkeit die Vögel auf der Insel Ngamba, Heimat des Ngamba Island Chimpanzee Sanctuary, freizusetzen. Ngamba befindet sich in der Nähe von mehreren anderen Inseln, die regelmässig von wilden Graupapageien besucht werden. Eine Voliere wurde für die Quarantäne und Rehabilitation der Papageien gebaut.

Schliesslich war alles geregelt. Die Genehmigungen waren ausgestellt, die Transportbehältnisse fertig, und die Flüge gebucht. Am 8. März 2013 begleiteten 33 Graupapageien Dr. Conzo in Qatar Airways von Sofia in Bulgarien nach Entebbe in Uganda. Direkt nach der Ankunft wurden sie vom ugandischen Minister ‚für Wasser und Umwelt‘ und von der Belegschaft der UWEC begrüsst. Einige Stunden später erreichten die Papageien ihr neues temporäres Zuhause auf Ngamba Island. Trotz ihrer langen Reise begannen sie innerhalb einer Stunde zu fressen und zu trinken und sich einzuleben. Dr. Conzo verbrachte einige Tage auf Ngamba Island um sicherzustellen, dass sich die Papageien gut zurecht fanden. Die Vögel machen sich nun mit ihrer Umgebung vertraut und werden ermutigt umherzufliegen, damit ihre Muskeln für die Auswilderung gut entwickelt sind.

Warum ist dieses Projekt wichtig? Jede Beschlagnahmung illegal gehandelter Papageien dient als Abschreckung für diesen Handel. Wenn bedrohte Papageien betroffen sind, können wir durch die Wiederansiedlung aber noch mehr für ihren Schutz tun, damit sie die Möglichkeit erhalten neue Populationen an Orten aufzubauen, wo es die Art nicht mehr gibt. In Europa beschlagnahmte Papageien wurden noch nie zuvor nach Hause geschickt, um dort wieder freigelassen zu werden. Obwohl wir sehr stolz darauf sind dieses Resultat erzielt zu haben, hoffen wir doch, dass noch mehr Länder diesem Beispiel folgen werden, wenn sie mit beschlagnahmten Vögeln zu tun haben.

Wir sind sehr dankbar für die Zusammenarbeit und die von mehreren Personen und Institutionen erhaltene Hilfe, ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre: Stefan Avramov, Bulgarian Biodiversity Foundation; Yana Velina und Valeri Georgiev, Bulgarian Ministry of Environment and Waters; Irina Sahatchieva, Zoo Sofia; Dr. Vet. Gino Conzo; James Musinguzi, Uganda Wildlife Education Centre; Dr. Andrew Seguya, Uganda Wildlife Authority; Lilly Ajarova, Ngamba Chimpanzee Sanctuary.

Ein grosses Dankeschön auch an Qatar Cargo und an Svilen Stamatov, Bulgarian Animal Transport, für ihren grosszügigen Beitrag.

Dieses Projekt wurde vollumfänglich vom WPT finanziert.

Bildunterschrift: In Bulgarien beschlagnahmte Graupapageien werden nach Uganda zurückgeführt. Auf einer privaten Insel im Victoria See werden sie eine 2. Chance erhalten in Freiheit zu leben.

Zitat: Auf meinem Rückflug von Guatemala machte ich den üblichen Smalltalk mit meinen Sitznachbarn als wir es uns für die Reise bequem machten. Ihren ersten kurzen Kommentaren nach zu schliessen war es klar, dass wir viel gemeinsam hatten. Das Paar hatte die vergangenen 3 Wochen damit verbracht die in ökologischer Hinsicht reichhaltigsten Standorte in Mittelamerika zu erkunden. Ich lauschte ihren Beschreibungen grossartiger Sichtungen, zu denen auch viele Vögel gehörten, und lächelte innerlich als ich sie nach Details fragte. Ich fragte, ob sie irgendwelche Papageien gesehen hätten. Sie antworteten begeistert: „Nicht viele, aber es gab einen faszinierenden Ort, wo wir die unglaublichsten Hellroten Aras sahen.“ Sie fuhren fort, Copán, die Ausgrabungsstätte der Mayas in Honduras zu beschreiben. Dort flogen Hellrote Aras frei über den ausgegrabenen Maya-Pyramiden.

Jamie Gilardi, Direktor des WPT.

EINE NEUE GENERATION

Jamie war zufälligerweise auf seinem Heimweg, nachdem er eine Reihe von WPT-Projekten in ganz Mittelamerika, einschliesslich Copán, besucht hatte. Honduras gehörte zu seinen Reisezielen, wo er sich über die bewussten Vögel ein Bild machte. Einstmals häufig in der Region sind die heiligen „Sonnenvögel“ prominent auf vielen Steinskulpturen im Copán Ruinas Archaeological Park enthalten. Der Hellrote Ara (Ara macao) ist nun National-Vogel von Honduras, nach generationenlangem Fang für den Heimtierhandel leider aber fast ausgestorben und im Freiland nur noch selten zu sehen.

Mit erfreulichem finanziellen Sponsoring der Bekleidungsmarke BOSS Orange wurden vom Macaw Mountain Bird Park and Nature Reserve, der Copán Association, dem Honduran Institute of Anthropology and History (IHAH), dem Institute of Forest Conservation (ICF), und dem WPT Anstrengungen zur Rettung dieser Art unternommen. Zusammen stellten wir einen mehrjährigen Plan mit Startjahr 2010 auf die Beine, in dem Hellrote Aras zu den Maya-Ruinen von Copán, einem Nationalpark und UNESCO Welterbe-Standort, zurückkehren sollten.

Die unaufgeforderte Anerkennung im Flugzeug verstärkte die Nachwirkung dieses Projekts in vielerlei Hinsicht.

Jahrzehntelang gab es Hellrote Aras bei Copán. Die dort lebenden Vögel zeigten aber ein Verhalten, das mehr dem von wandernden Pfauen glich als dem der Königlichen Familie, die sie eigentlich waren. Glücklicherweise waren zwei Kräfte auf ihrer Seite. Eine war Lloyd Davidson und die andere Ricardo Agurcia. Lloyd wurde vor 30 Jahren vom „Papageien-Virus“ befallen und leitet nun das Macaw Mountain Bird Park and Nature Reserve in Copán, Honduras. In unmittelbarer Nähe und fast gleichzeitig legte der Archäologe Ricardo Agurcia mit Copán eine der wichtigsten Städte der Mayas, frei.

Beide Männer entwickelten ein Interesse für die Aras und machten sich zusammen daran die Bedingungen für die vorhandenen Vögel zu verbessern und deren langen historischen Zusammenhang mit der Maya-Kultur aufzuzeigen. Sie realisierten nicht, dass sie dabei waren ein Modell-Auswilderungsprogramm zu entwickeln, in dem sie mit nachgezüchteten und beschlagnahmten Vögeln eine Art aufzustocken versuchten, die dort einstmals gediehen war. Sie planten auch nicht die zahlreichen Errungenschaften, die sich auf natürlichem Weg daraus ergaben.

Schlüssel-Veränderungen in der Betreuung und im Speiseplan der Aras halfen, die vorhandenen Vögel wieder vom Boden zu bringen und zu einem natürlichen Verhalten zu bewegen – zu fliegen, nach Nahrung zu suchen und Besucher im Park zu begeistern. Von dort an bestand die Vision ihre Bestände aufzustocken, indem Vögel ausgewildert würden, die mittels Spende, Beschlagnehmung oder durch ihre eigenen Nachzuchtbemühungen in den Park gelangt waren.

Für technische Hilfe beim Management der Vögel, die ausgewildert werden sollten, schickte der WPT José Antonio Díaz Luque zu einem Besuch nach Copán. José half das internationale Partner-Team zusammenzubringen. Dieses realisierte – vielleicht zum ersten Mal, dass sein angestrebtes Ziel globale Bedeutung hatte, und wirklich als Vorbild für andere dienen konnte, die anderswo Populationen wiederherzustellen versuchten.

Bald waren die Aras von Copán keine Neuigkeit mehr sondern ein Spektakel. Die Reiseleiter änderten ihre Zeitpläne und Mitteilungen um die Aras miteinzubeziehen und begannen auf Wunsch der Öffentlichkeit bereits früh am Morgen Ausflugsstouren anzubieten. Die Vögel waren zu einem Glanzpunkt für die Touristen geworden, womit der Ort neuerdings auch zu einem Vogelbeobachtungsziel geworden ist. Gleichzeitig weckten die Aras als Symbol der Mythologie, die ursprünglich das tägliche Leben bestimmt hatte, erneut den Stolz in der lokalen Gemeinde.

Im nun dritten Jahr seines Bestehens ist das Auswilderungsprogramm in Copán (Guaras en Libertad la Belleza Regresa) ein riesiger Erfolg. BOSS Orange sorgte für internationale Befürwortung des WPT durch Marketing-Anstrengungen unter Nutzung der Sozialen Medien in Kombination mit Aktivitäten vor Ort an diversen Mode-Verkaufsstandorten. Der Bekleidungs-Riese produzierte spezielle T-Shirts, mit denen auf die Notwendigkeit Papageien zu retten aufmerksam gemacht worden war.

Nun sind die Vögel also zurück, gesund und brüten in einem wachsenden Radius um den Park, und ihre Präsenz dringt immer mehr ein in das Gemeindeleben und die Kultur von Honduras.

Traditionell war die Wurzel des Problems der Hellroten Aras der Mensch: Fang für den Heimtierhandel, Jagd für Nahrungszwecke und Zerstörung des Lebensraums. Daher war es zwingend, dass diese neue Generation wilder Aras von einer neuen Generation Menschen willkommen geheißen wurde – einer Gemeinschaft, welche mit den Vögeln vertraut ist, sie versteht und wertschätzt, wie ihre Maya Vorahnen es ganz natürlich taten.

Erziehung ist der Schlüssel um diese Änderung zu bewerkstelligen. Mit dem bei Copán im Bau befindlichen Auswilderungsgehege und bei den Diskussionen im Macaw Mountain Vogelpark, welche Vögel umgesiedelt werden sollen, wurde ein

10-monatiges Erziehungsprogramm für Lehrer der 1. – 6. Schulklasse in der Gemeinde geschaffen, das von Copán Asociación finanziert worden ist. 2011 wurde das erste Erziehungsmodul vorgestellt. Jeden Monat wurde ein neues Modul an die Lehrer ausgegeben, das einen anderen Aspekt der Biologie der Hellroten Aras, ihres Schutzes und ihrer Geschichte abdeckte. Lehrer erhielten eine spezielle Schulung für die Präsentation der Lektionen, und den Kinder wurde ein spezielles Glanzlicht geboten, in dem lebende Aras vom Vogelpark ihr Klassenzimmer besuchten. Über 4'000 Kinder bekamen die Möglichkeit einen Ara zu sehen und einen Papagei zu berühren, oder auf ihren Schultern sitzen zu lassen. Auch viele Familienmitglieder besuchten die Schulen, wenn sich ein bevorstehender Besuch der Aras herumgesprochen hatte.

Innerhalb der gesamten Gemeinde wurden erzieherische Hinweise an strategischen Standorten angebracht – im Umkreis vom lokalen Markt, in Haushaltgeschäften und an den Wegen durch das Tal. Diese Botschaften verstärken das Training, das die Kinder in den Schulen erhalten, und verbreiten Informationen über die Aras an sämtliche Generationen.

Im Copán Archaeological Park wurden permanente aufklärende Hinweistafeln installiert, um die jährlich mehr als 100'000 Besucher für die Vögel zu sensibilisieren. Ausserdem wurde in den letzten 2 Jahren auf der ‚Plaza Central‘ der Stadt das „Festival de las Guaras“ (Ara-Festival) abgehalten und wurde nun zu einem jährlichen Anlass erklärt. Hellrote Aras vom Macaw Mountain Vogelpark werden auf die Plaza Central gebracht, wo sich Hunderte von Kindern, Erwachsenen und Reisenden einfinden um die Vögel, ihren Anblick und die Festivitäten zu geniessen.

Besseres Management des existierenden Vogelbestands und Auswilderungen von nachgezüchteten und beschlagnahmten Vögeln haben sichtbare Auswirkungen. Im April 2013 wurden drei frisch geschlüpfte Hellrote Ara Junge festgestellt und 7 Eier im Archaeological Park geortet. Neun künstliche Nistplätze werden gerade installiert (vom WPT finanziert), und in ausserhalb des Parks liegenden Gebieten wurden Ara-Paare beim Erkunden von natürlichen Baumhöhlen beobachtet. Experten rechnen damit, dass der Schwarm innerhalb der nächsten Jahre auf mehrere Dutzend Hellrote Aras im Archaeological Park und dem umliegenden Copán Tal anwachsen könnte. Die Futterstationen ziehen auch viele andere Vogelarten an den Ort, und er wird zu einer Destination für Vogelbeobachter und schafft damit eine weitere Attraktion für Copán.

Das Auswilderungsprogramm für Hellrote Aras wird zu einem wahren Glanzpunkt für andere Auswilderungsprogramme in Mittelamerika. Das hiesige Programm ist das einzige, bei dem Hellrote Aras in derartiger Nähe zu besiedelten Gebieten ausgewildert werden. Im Copán Tal profitieren die über 15'000 Anwohner von dem Programm, und es stellt eine spannende zusätzliche Attraktion für die vielen Besucher des Gebiets, wichtiger aber noch, eine Quelle des Stolzes für die lokale Bevölkerung dar – alle helfen zusammen um den National-Vogel von Honduras zurückzubringen.

Bildunterschriften:

Vor Jahren suchten ein paar Hellrote Aras den Boden ab nach Futtergaben beim Copán Ruinas Archaeological Park in Honduras. Jetzt sorgen sie für Freude im Schulzimmer und Umdenken in der Bevölkerung. Eine fruchtbare Zusammenarbeit von zwei hellen Köpfen, Lloyd Davidson (L, oben) und Ricardo

Agurcia (R, oben) resultierte in einem Vorbild-Programm für die Rettung von Aras, Auswilderung (ganz oben) und Erziehung der Öffentlichkeit.

(links) Schöne grafische Darstellungen tragen dazu bei, dass die Botschaften in den Schulen der gesamten Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

Aras sind prominent vertreten auf den antiken Steinskulpturen bei Copán.

(ganz oben) Kinderzeichnungen werden am jährlichen Ara Festival ausgestellt. Besucher des Festes haben nicht nur die Möglichkeit die Vögel in dieser magischen Umgebung zu sehen sondern an Gemeinde-Festivitäten, wie diesen, teilzunehmen und den (ursprünglich) verehrten Vögeln und den Bemühungen, sie zurückzubringen, Respekt zu erweisen.

In Zahlen

8 Aras vom Macaw Mountain Vogelpark, die an 2 separaten Anlässen ausgewildert worden sind, folgen 14 wildlebenden Aras bei den archäologischen Ruinen von Copán in die Freiheit. Diese wildlebenden „ursprünglichen“ Aras befinden sich jetzt in einem guten Gesundheitszustand und fliegen tadellos.

14 Junge (endlich) sind im Freiland im gesamten Areal des Copán Archaeological Park geschlüpft, und ausserhalb des Parks werden Aras bei ersten Erkundungsflügen gesichtet.

10 monatige Erziehungsmodule über Hellrote Aras werden für Schüler der 1.- 6. Klassen angeboten. Die in Spanisch verfassten Module stehen online gratis zur Verfügung.

4'000 Schüler in 50 lokalen Schulen haben inzwischen an dem Programm teilgenommen, das im 3. Jahr läuft. Überwacht von der Asociación Copán wurde das Erziehungsprogramm während 3 Jahren von Copan Maya Foundation, der Schwesterorganisation in den USA, finanziert.

100'000 Menschen besuchen jedes Jahr Copán um die Ruinen zu besichtigen und die wilden, frei fliegenden Aras zu bestaunen.

100 frei fliegende Aras werden innerhalb der nächsten 5 Jahre erhofft.

SPEISEPLÄNE AUS DEM FREILAND, OPTIONEN FÜR DIE HALTUNG IN MENSCHENOBHUT

Teil 1

Von JAMIE GILARDI

Wildlebende Papageien stecken ihre Schnäbel in allerhand Arten von Nahrung, und ihre Vorlieben ändern sich von Tag zu Tag, Jahreszeit zu Jahreszeit. Während meiner Doktoranden-Tätigkeit Anfang der 90er Jahre hatte ich das Privileg grosse Papageien-Gemeinschaften im Südosten Perus nahe den inzwischen berühmten Lehm-Lecken entlang den Flüssen Manu und Tambopata zu studieren. Meine Arbeit konzentrierte sich spezifisch darauf, welche Arten von

Nahrung die 17 Papageienarten, die wir beobachteten (von Sperlingspapageien bis Aras) in der Trockenzeit und Regenzeit verzehrten. Nachdem ich die Ergebnisse kürzlich mit meiner früheren Beraterin, Catherine Toft, veröffentlicht habe, scheint der Zeitpunkt geeignet um zu erkunden, inwiefern der Speiseplan in der Wildnis uns für die Ernährung unserer Papageien zu Hause hilfreiche Informationen vermitteln könnte. Um der Diskussion Tiefgang zu verleihen haben wir auch EB Cravens kontaktiert – er steuert freundlicherweise seine Gedanken zu diesem Thema bei aufgrund seiner jahrzehntelangen erfolgreichen Papageienhaltung, die auf möglichst natürlichen Grundlagen beruht.

Was lernten wir aus den Stunden, die wir im Blätterdach mit dem Beobachten verbracht hatten, was wilde Papageien verzehren, und weiteren Stunden im Labor, wo wir die entsprechenden Nahrungsmittel auswerteten? Reden wir zuerst von Spezialisten und Generalisten. Obwohl es wirklich interessante Papageien in der Spezialisten-Kategorie gibt – Arten wie den Rotbauchara (*Orthopsittata manilata*), Lear-Ara (*Anodorhynchus leari*) und Hyazinthara (*A. hyacinthinus*), die nur eine oder zwei Sorten Nahrung verzehren – sind sie eher die Ausnahme. Die grosse Mehrheit der bis heute studierten Papageien gehört zur Kategorie der Generalisten. Sie haben einen äusserst vielfältigen Speiseplan, der praktisch sämtliche Teile von Pflanzen, wie Samen, Früchte und Nektar, aber auch Blüten, Knospen, Rinde, Holz und Blätter einschliesst. Manche Arten wagen sich auch über das Königreich der Pflanzen hinaus und verzehren Insekten und deren Larven, und in manchen Fällen Wasserschnecken. Es gibt sogar einen neuseeländischen Sittich, der dabei beobachtet wurde, wie er Seevogel-Küken aus ihren unterirdischen Nisthöhlen zog und sie lebendig verspeiste!

Bei peruanischen Papageienarten stellten wir fest, dass fast alle Arten eine grosse Auswahl an Nahrungsmitteln verzehren, vorwiegend aber Samen in unterschiedlichen Reifestadien. Wenig überraschend ist, dass die Papageien Pflanzenteile bevorzugten, die reich an Eiweiss und Fett sind. Was uns jedoch beeindruckte, war der hohe Nährwert bestimmter Nahrungsmittel, den wir beim Testen im Labor feststellten. Manche enthielten nahezu 50 % Protein und manche über 50% Fett – damit gelangt man in den Bereich von Pinien-Kernen!

Ein anderes spannendes Puzzle-Teil war, wie unzugänglich diese Vögel gegenüber chemischen Bestandteilen in ihrer Nahrung waren, die für andere Vögel und Säugetiere sonst im allgemeinen ziemlich giftig sind. Wir testeten verschiedene Aspekte an Giftigkeit und fanden heraus, dass Papageien hochwertige Nahrung fressen, unabhängig davon, ob diese hohe Giftigkeit aufwies oder nicht. Es erweist sich, dass diese vielfältige Papageien-Gruppe aus einem plündernden Haufen von Samen-Vertilgern besteht, der Meilenweit im Regenwald umherfliegt und so ziemlich jeden nahrhaften Samen oder jede entsprechende Frucht verspeist, in die ein kräftiger Papageienschnabel versenkt werden kann. Und wie hilft uns dieses Wissen weiter, damit wir unsere Papageien zu Hause besser versorgen können?

Grundsätzlich sollte man sich über die Tatsache klar sein, dass es einige massive Unterschiede zwischen den Ernährungsbedürfnissen von wilden und in Menschenobhut lebenden Papageien in Bezug auf ihren Energiebedarf gibt. Wilde Papageien verbringen einen Teil ihres Tages mit Fliegen, und legen manchmal Dutzende Kilometer in einer Strecke zurück. Fliegen ist teuer, grob geschätzt das 10 – 15 fache von dem, was es kostet, auf einem Ast zu sitzen! Wenn wilde Papageien also mehr oder weniger einem olympischen Athleten entsprechen,

dann sollen sie auch vergleichbar füttern. Unsere zu Hause gehaltenen Vögel sind damit verglichen dagegen, nun ja, um ehrlich zu sein „Couch Potatoes“. Wenn man das im Hinterkopf behält, hilft es sich auf zwei Schlüssel-Aspekte des Speiseplans von wilden Vögeln zu konzentrieren, die zu Hause eine nützliche Orientierung bieten können: Abwechslung und Giftigkeit.

Wilde Papageien weisen klar darauf hin, dass abwechslungsreich zu speisen gut ist. Während wir uns aber bemühen eine Auswahl neuer und vielfältiger Nahrungsmittel anzubieten, erweist es sich in der Realität als schwierig, Papageien dazu zu bringen, diese zu fressen. Wir adoptierten hier in Kalifornien letztes Jahr zwei Graupapageien. Sie beginnen nun ihr drittes und viertes Lebensjahrzehnt und sind ziemlich festgefahren in ihrer Lebensweise, besonders was die Futternäpfe angeht. Wir stellten fest, dass das Anbieten neuer Nahrungsmittel eine Kombination aus Ausdauer und Geduld erfordert. Und sehr oft, wenn wir kurz davor sind aufzugeben, interessieren sie sich plötzlich für die neue Nahrung und beginnen sie energisch zu verzehren.

Denkt man über Samen/Körner und Pellets hinaus, ist es einfach und sicher mit menschlicher Nahrung zu beginnen. Fast alles in der Agrar-Produkte-Abteilung ist sicher und wert ausprobiert zu werden mit der möglichen Ausnahme von Avocado (obwohl verwilderte Amazonen in Los Angeles sie anscheinend lieben). Ähnlich wie ihre wilden Brüder werden Ihre Vögel wahrscheinlich auch eher eine fette oder Eiweiss-haltige Auswahl vorziehen, vor allem, wenn sie das erste Mal angeboten wird. Manchmal sorgt das Aufhängen von Nahrung als Ganzes an einer Schnur oder einem Draht (Karotten, Sellerie, Äpfel, Granatäpfel) dafür, dass sie als zerstörbare „Spielzeuge“ wahrgenommen und mit der Zeit doch auch gefressen werden. Reste von unserem eigenen Tisch sind auch ein einfacher und sicherer Weg den Speiseplan der Vögel zu erweitern. Auch wir essen alles, solange Sie also gesunde Nahrung anbieten – Dinge, die man z.B. gerne einem Kleinkind zum Essen geben würde – sollte sie sicher und anregend sein.

Die Gift-Frage ist komplizierter, weil zum einen wilde Pflanzen allgemein mit komplizierter Chemie beladen sind, und zum anderen, weil der Grad, bis zu dem welche Papageienart diese Chemikalien als toxisch empfindet ebenfalls hypervariabel ist. Mit diesen Warnhinweisen im Kopf ist eines absolut klar: Wilde Papageien haben sich über Millionen von Jahren entwickelt und gedeihen mit wilden Nahrungsvarianten, die fast alle eine verwirrende Reihe an Chemikalien enthalten. Erst als wir Menschen Pflanzen für den Verzehr anbauten, kamen die meisten Pflanzenteile, die wir als „Nahrung“ betrachten, dazu. Indem wir Pflanzen durch selektive Zucht manipulierten, eliminierten wir nahezu ihre ganze chemische Vielschichtigkeit. Wie übertragen wir also die Wissenschaft in eine nützliche und sichere Anleitung um unsere gefiederten Schutzbefohlenen zu füttern? Hier sind zwei Methoden, die auszuprobieren sich lohnen könnte.

Eine Option ist kleine Mengen (ungespritzter) Früchte, Blumen und Nüsse aus Ihrem Garten oder Ihrer Umgebung anzubieten, um festzustellen, woran die Vögel interessiert sind. Halten Sie ein Auge darauf, was Wild-Vögel in Ihrer Umgebung fressen, und bieten Sie dies in kleinen Mengen an um festzustellen, inwieweit Ihr Vogel daran interessiert ist, und schränken Sie es, wenn nötig, ein. Bei unseren Graupapageien hatten wir einiges Glück mit Liguster Früchten, sehr reifen Oliven und einigen Klebsamen (Pittosporum) Früchten. Wenn man Äste dieser und anderer Arten anbietet, werden die Vögel interessanterweise häufig

die Rinde der Äste abschälen und manchmal die Früchte vollständig ignorieren. Das führt mich zur zweiten Option.

Wir denken oft an den Begriff „Zeitvertreib“, wenn wir Vögeln frische Äste reichen mit dem Ziel, dass sie etwas zum Benagen haben, was ihnen Beschäftigung verschafft, und ein gutes Training für ihre Kiefer-Muskulatur und Konditionstraining für ihre Schnäbel ist. Sie werden feststellen, dass Ihre Vögel nicht nur daran nagen, sondern Äste auch verzehren. Grosse Äste bieten Zugang zu Rinde, Holz, Blättern, Knospen, Früchten und Samen. Sie werden entdecken, dass solche Äste Ihren Vögeln eine Reihe von Vorteilen bieten und deren Speiseplan in neue und interessante Richtungen erweitern. Und obwohl die meisten Papageien wahrscheinlich imstande sind ‚Freund von Feind‘ zu unterscheiden, sollten Sie die Pflanzen, die Sie anzubieten beabsichtigen, stets identifizieren. Vermeiden Sie alles, was als giftig für Menschen und andere Tiere bekannt ist. Es besteht keinerlei Notwendigkeit Mistel, Oleander, Rizinus Bohnen, Schierling oder sonst etwas mit „giftig“ oder „tödlich“ in der Bezeichnung anzubieten, da es Tausende anderer, sicherer Optionen gibt.

Wir können sicherlich viel von wilden Papageien lernen, und dies kann uns mit ein wenig vorhergehender Überlegung helfen den Vögeln in unserer Obhut vielfältigere, bereichernde und gesunde Optionen anzubieten. Lassen Sie sich Zeit, schauen Sie, was sich bewährt, fragen Sie Ihre Freunde unter den Papageienhaltern nach deren Erfahrungen, und teilen Sie natürlich Ihre den anderen mit.

Bildunterschriften: Bieten Sie Nahrung aus dem Freien in natürlichem Zustand an um Ihren Vogel zur Erforschung anzuregen.

Ein in Menschenobhut lebender Breitbindenlori untersucht Blüten von einem *Hebe* Baum.

SPEISEPLÄNE AUS DEM FREILAND, OPTIONEN FÜR DIE HALTUNG IN MENSCHENOBHUT

Teil Zwei

Von EB CRAVENS

Der einzige sichere Weg um adäquat den Speiseplan wild lebender Papageien bei einem in Menschenobhut lebenden Papagei zu reproduzieren würde bedingen im einheimischen Verbreitungsgebiet des Vogels zu leben und ihn täglich frei zu lassen, damit er zusammen mit anderen Artgenossen Nahrung aufnehmen kann. Für die meisten Heimtier-Besitzer ziemlich unmöglich - richtig?

Und trotzdem sind brauchbare Versuche möglich, um die Ernährungsneigungen wild lebender Vögel bei unseren Heimvögeln nachzuahmen. Dazu ist es wichtig sich zuerst klar darüber zu sein, dass das, was wir versuchen, weniger ein „wilder“ Speiseplan, sondern ein „natürlicher/naturbelassener“ Speiseplan ist. Eine natürliche Kost zu füttern bedeutet, dass jede Mühe unternommen worden ist massiv verarbeitete Nahrungsmittel aus dem Futternapf zu eliminieren. Natürlich werden nicht alle solche Bestandteile verbannt, da eine vielfältige Ernährung (mit gelegentlichen heissgeliebten menschlichen „Leckerbissen“) das

oberste Ziel bei jedem Papagei ist. Wo immer möglich, ist es aber besser, verarbeitete Substanzen durch rohe natürliche Nahrung zu ersetzen.

Zuallererst sollten wir überlegen, wie viel die meisten Papageien und Sittiche überhaupt fressen. Haben Sie einen Graupapagei oder einen Sonnensittich jemals dabei beobachtet, wie er eine geschälte Walnuss vertilgt? Sie halten die Nuss in einem Fuss (oder beugen sich über den Napf - bei Arten, wie dem Edelpapagei) und verarbeiten die Nuss langsam zu feinem Puder, verzehren einiges davon, verschwenden viel und suchen darin die wichtigen essentiellen Fette und Öle. Wenige Papageien werden Nahrung oder Nüsse in grossen Brocken zu sich nehmen, ausser sie haben Heisshunger oder füttern ausgehungerte Küken. Stattdessen kauen und kauen sie, ziehen Nahrung und Feuchtigkeit aus Säften, Ölen, Mineralien-reichen Krümen, extrahieren Chlorophyll, Pflanzen-Enzyme und ähnliches. Genau deshalb fällt oft so viel Abfall von einem Baum, auf dem ein Papageien-Schwarm Nahrung aufnimmt. Ein Weichschnabel oder nicht Körner fressender Vögel wird eine Guajave als Ganzes vertilgen. Ein Papagei wird sie zu einer breiigen Masse zermahlen. Es scheint fast, als ob Papageien „pürierte“ Kost gegenüber einer klobigen Mahlzeit bevorzugen.

Sicherlich bevorzugen die meisten Krummschnäbel, die ich beobachtet habe weiche Nahrung – Blumen, Knospen, junge Schösslinge, Larven, Obstkerne,, unreife Samen usw. Das ganze Pellet-Konzept und die trocknen handelsüblichen Getreidesamen in Hülsen erscheint für das entwickelte Verdauungssystem von Papageien eher fremdartig. Damit es richtig funktionieren kann, müssten die Vögel viel mehr Wasser trinken als sie eigentlich zu tun programmiert sind.

Dies ist der Hauptgrund, warum meine Frau und ich, zusätzlich zu allen natürlichen rohen Nahrungsmitteln, die wir unserem Schwarm füttern, Getreide-Körner kochen und Sprossen keimen lassen. Sie werden dadurch weicher. Am späten Nachmittag bekommen unsere Vögel eine abgemessene Portion trockener Samen um diese bis zum Frühstück am folgenden Tag zu verputzen.

Wann immer wir nun eine „Roh-Kopie“ von Ernährungsgewohnheiten wildlebender Vögel in Erwägung ziehen, achten wir darauf, was die Wild-Vögel in unserer Region fressen. Wenn Frühlingsblüten auf der Speisekarte stehen, gehen wir heraus und pflücken Blüten von knospenden Bäumen, schneiden Gänseblümchen, Ringelblumen, Astern, Löwenmäulchen, Flachs- oder Obstbaum-Knospen und bieten unseren Vögel Äste - ergänzend zur täglichen Fütterung. Oft suchen die Papageien diese frischen Bestandteile als erstes heraus um daran herum zu „mampfen“.

Wenn im Sommer ‚Virginia Creeper‘ (mit dem Efeu entfernt verwandte Kletterpflanze), Stechapfel, Feigen, Maulbeeren, Pflaumen oder Eicheln die Fruchtreife erlangen werden diese dem Speiseplan beigefügt. Beim Gemüse konzentrieren wir uns auf Stiele und Knospen, Sorten, die für Papageienvögel gut zu zerbeißen sind, und aus denen nahrhafte Flüssigkeiten extrahiert werden können. Abgetrennte Spitzen von Karotten und Roten Beeten sind klassische Beispiele von Küchengemüsen, die Papageien „Zeitvertreib“ bieten. Broccoli oder Rettich, der ausgetrieben und gelbe oder rosane Blüten und kleine grüne Schoten gebildet hat, sind ausgezeichnete Beispiele für Dinge, die Vögel gerne fressen, genauso, wie ausschliessende Gräser und Schoten von wilden Schwärmen verzehrt werden.

Bauernmärkte und Bio-Läden bieten viele frische Produkte für Leute, welche die Vielfalt an Nahrungsmitteln für ihren Heimvogel erweitern möchten. Wir konzentrieren uns auf Früchte und Gemüse, die grüne und reife Kerne hervorbringen – Guajave, Papaya, Feigen, Granatapfel, Passionsfrucht, Grüne Äpfel, Bio-Birnen, Bohnen und gekeimte Sprossen. Übrig gelassenes Vogelfutter kann gekeimt und im Garten angesetzt werden bis es blüht und Schoten bildet, die Papageien fressen. Färberdistel, Sonnenblumen, Raps, Hirse, Buchweizen, Hanf usw. sind nur ein paar Wenige; und sie erweisen sich als fast unwiderstehlich sogar für wählerische Papageien, die sich nichts aus den üblichen Gemüse-Brocken machen.

Weicht man trockene Samen vom Bio-Markt für 24 - 48 Stunden ein und spült sie oft durch, keimen sie und verändern ihren Nährwert so, dass sie den grünen Samen ähneln, welche die Vögel in der Natur suchen (siehe „Keimfutter herstellen für Papageien“, PsittaScene, Nr. 4, 2012).

Vergessen Sie nicht essbaren Bambus, essbare Palmen, Orchideen und Kräuter. Der bekannte Amazonen-Experte, der verstorbene John Stoodley von England, schrieb immer wieder, dass er dem gereichten Futter täglich zerschnittene Stengel und Rinden-Triebe beifügte. Er war davon überzeugt, dass es der Verdauung half und dem Nage-Bedürfnis seiner Papageien entgegenkam.

Jamie hat vollkommen recht, wenn er behauptet, dass Grünzeug jeden(!) Tag ins Papageienfutter gehört! Papageien fressen in Phasen. Sie suchen sich im August nicht die gleichen Dinge, wie im Mai; sie wollen andere Dinge an regnerischen Tief-Druck Tagen als an trockenen, sonnigen Morgen; ihre Körper verlangen jeweils nach spezieller Nahrung, wenn sich die Hormone melden, und sie in Brutstimmung sind, wenn sie Junge füttern, oder wenn sie mausern oder ruhen und „überwintern“, wenn die Tage kürzer und dunkler werden. Wenn Ihr Vogel ein bestimmtes rohes Nahrungsmittel entdeckt, das ihm gut tut, und welches er begehrt, dann reichen Sie dieses reichlich und oft, bis diese Phase vorbei geht.

Noch eine letzte Anmerkung: Es stimmt, dass Papageienvögel im Freiland gerne Dinge, die viel Eiweiss und Fett enthalten, aufstöbern, weil sie derart viel Fett und Energie verbrennen durch das Fliegen und ihr Leben im Freien. Papageienhalter sollten auch an den Kalorienverbrauch ihrer Vögel denken. Gerade solche, die zu warm und in zu beengten Verhältnissen gehalten werden, können Probleme bekommen. Kühlere Temperaturen, Wind von draussen, Regen und Sonne, Wahrnehmung und Beobachtung anderer Vögel, herum hüpfen, klettern, Kopf über hängen, nach Nahrung suchen, Lärm machen usw. – all das hilft Papageien aktiv zu bleiben und Energie zu verbrennen. Solche Aktivität sorgt für einen gesteigerten Appetit und hilft die Fress-Gewohnheiten auf eine Kost zu lenken, die den Vögeln gut tut, sie rüstig, fit und emotional alert erhält.

Auch wenn wir uns das wünschen, wir werden alle nicht um Kompromisse bei der Übertragung des Speiseplans wild lebender Vögel in einigermaßen ähnliche Variationen für unsere Schutzbefohlenen herumkommen. Schlussendlich behaupte ich aber, dass eine grüne Knospe eine grüne Knospe ist, der Kern einer Wassermelone oder Kantalupe, oder eines Kürbis nachwievor ein geniessbarer Kern ist, und ein Kokosnuss-Stückchen dem Innern einer Palmnuss ähnelt. Versuchen Sie wie ein Papagei zu denken lernen, und die Auswahl an Nahrungsmitteln für Ihren Schwarm wird sich unermesslich erweitern...

Bildunterschriften: Ika, ein Weibchen der Kap-Papageienart *Poicephalus fuscicollis suahelicus*, genießt nach ihrem Bad frische Maulbeeren in ihrer Voliere als Zeitvertreib.

Eine Gelbwangenamazone (*Amazona autumnalis*), die in einem wilden Schwarm in Kalifornien (USA) lebt, sucht in einem Chinabeerenbaum nach Nahrung in einer gewöhnlichen Strasse in einer Stadt.

Brandneuer Podcast!

Charlie Moores, Talking Naturally, mit EB Cravens.

[.psittascene.org](http://psittascene.org)

PAPAGEIEN-ANLÄSSE

Lory Meeting, 23. Juni 2013, Yorkshire Wildlife Park, Doncaster, UK

Das jährliche Lori-Treffen, organisiert von Rosemary Low und Ventura Events, steht jedem offen, der sich für Loris interessiert.

.venturaevents.org.uk/future-wildlife-events/

Susan Friedman Workshop, 19. – 20. Oktober 2013

Seattle Parrot Expo, Washington, USA

Dr. Susan Friedman wird einen zweitägigen Behaviour + Works Workshop bei der Seattle Parrot Expo, Samstag und Sonntag, 9 – 17 Uhr präsentieren.

.flight-club-foundation.org/Seattle_Parrot_Expo.php

Paradise Park Parrot Pampering, 27. – 28. Juli 2013, Cornwall, UK

Kommen Sie zu uns um Papageien zu feiern, die faszinierenden Vögel vom Paradise Park zu genießen, dem Quiz-Pfad zu folgen und eine beachtliche Auswahl an Spielzeug für Beschäftigungszwecke zu basteln.

.paradisepark.org.uk

5. Jährliche Parrot Lover's Cruise (Kreuzfahrt), 26.10. – 2.11.2013. Ablege-Hafen: San Juan, Puerto Rico

Referenten: WPT-Direktor Jamie Gilardi, Vogelzüchter EB Cravens und Robin Shewokis (Spezialist für Beschäftigung/"Enrichment"). Anlaufhäfen: St. Croix, St. Kitts, Dominica, St. George's und St. Thomas.

.parrotloverscruise.com

DANK

Das 'Tropical Butterfly House & Falconry Centre' in Sheffield, South Yorkshire, UK, ist ein Paradies für Tierfreunde. Der Park bietet eine Reihe täglicher Tier-Begegnungen einschliesslich Papageien-Shows. Letztes Jahr informierte diese Attraktion über den WPT und sammelte bei ihren Besuchern Spenden in der Höhe von £ 1'782 für den WPT. Vielen Dank an das Butterfly House und seine Besucher!

(oben) Chef-Tierpflegerin Heather Scott mit Grünflügelara „Ruby“.

[.butterflyhouse.co.uk](http://butterflyhouse.co.uk)

IM GEDENKEN

Malcolm Ellis

Malcolm Ellis starb unerwartet am 8. Februar im Alter von 72 Jahren. Der weltberühmte Vogel-Illustrator, Autor und Vogelhalter war gerade aus Australien zurückgekehrt, wo er fünf Wochen lang Vögel beobachtet hatte.

WPT Vorstandsmitglied und Paradise Park Kurator David Woolcock veröffentlichte diesen Nachruf in der Zeitschrift „Cage & Aviary Birds“ (27. Februar, 2013):

Malcolm war unschätzbar für den World Parrot Trust in dessen Entwicklungsjahren. Sein fantastischer künstlerischer Input verlieh unseren Informations-Schildern den „Wow“-Faktor, denn sie erregten nicht nur Aufmerksamkeit sondern entlockten auch Spenden von gar vielen Leuten. Diese Schilder gelangten in alle Welt, und haben zu unschätzbaren Zuwendungen geführt, die dem Papageienschutz direkt zu Gute kamen. Malcolm illustrierte u.a. auch ein Schild auf St. Vincent, womit der Schutz des National-Vogels der Insel, die Königsamazone, gefördert wurde.

Malcolm war ein grosszügiger und begabter Künstler. Ich erinnere mich an einen Besuch bei ihm um Kunstwerke abzuholen, die er für den WPT geschaffen hatte, und wie ich ihn vergeblich zu überzeugen versuchte, uns mehr zu verrechnen! Es ging ihm mehr darum, dass seine Arbeiten der Rettung der Vögel in der Wildnis zu Gute kommen würden als darum, den finanziellen Wert dafür zu erhalten, der den Werken zustand.

Malcolm war ein Gentleman und einer, der in seiner stillen bescheidenen Art mehr für den Schutz von Papageien beigetragen hat als viele realisiert haben. Beim WPT sind wir uns über das Ausmass seines Beitrags bewusst und werden ihm für immer dankbar bleiben.